

# Historische Sprachforschung

bisher  
Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung

Begründet von Adalbert Kuhn

In Verbindung mit Claus Haebler  
herausgegeben von  
Alfred Bammesberger und Günter Neumann

115. Band 2002

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

## Uridg. \*CH.CC > \*C.CC

### 1. *Vokalisierung und Schwund interkonsonantischer Laryngale*

Die Vokalisierung interkonsonantischer Laryngale ist ein Phänomen, welches abhängig vom phonologischen Kontext für jeden altindogermanischen Sprachzweig belegbar ist. Dasselbe gilt für den Schwund interkonsonantischer Laryngale. Beide Prozesse, Laryngalvokalisierung und Laryngalschwund, erscheinen als einzelsprachliche Phänomene. Bei der Laryngalvokalisierung zeigen verschiedene Sprachzweige verschiedene Ergebnisse. Ebenso stellt sich der Laryngalschwund oft als einzelsprachlicher Prozeß dar, etwa als spurloser Schwund in Binnensilben (extern-vergleichend erschließbar für das Germanische, Albanische, Iranische) oder als sprach-intern noch transparente Binnensilbensynkope (Keltisch, Italisch). Den Schwund interkonsonantischer Laryngale gibt es auch als bereits grundsprachliches Phänomen. Hierher gehört der Laryngalschwund im *o*-Kontext, der als grundsprachlich mittlerweile allgemein akzeptiert ist<sup>1</sup>). Umstritten sind hingegen chronologischer Status (grund- oder einzelsprachlich) und Kontextbedingungen des Schwunds eines Laryngals als zweiter von vier Konsonanten. Dieser Frage sind die folgenden Ausführungen gewidmet.

#### 1.1 *Laryngaltilgung bei indoiranischen men-Stämmen*

Als eine urindoiranische Regel hat Gernot Schmidt 1973 die Laryngalausdrängung in einer Gruppe CHCC behauptet. Peters apud Mayrhofer 1981: 436 hat die Regel auf vortonige Silben eingeschränkt<sup>2</sup>).

---

<sup>1</sup>) Neuere Literatur: Allgemein Rasmussen 1989: 175ff; zum Lateinischen: Schrijver 1991: 326–328 und Nussbaum 1997; zum Indischen: Schaefer 1994: 64 ff. m. Fn. 150; zum Hethitischen: Melchert, AHP 49 ff., Kimball, HHP 380f; zum Tocharischen: Verfasser 1995: 25 f.

<sup>2</sup>) Vgl. auch Mayrhofer 1986: 138 Fn. 171 u. 172, ders. 1987: 101 Fn. 65 und EWAia I 570.

Demnach schwand im Indoiranischen in einer Gruppe \*CHCC der Laryngal, wenn der Akzent folgte. Die Regel erklärt unter anderem die bei CerH-Wurzeln (e.g. \**ġenh<sub>1</sub>*-) einzelsprachlich mögliche Wurzelallomorphie zwischen zweisilbiger (e.g. ai. *jani-* < \**ġenh<sub>1</sub>*- in offener Silbe) und einsilbiger Wurzel (e.g. ai. *jan-* < \**ġen(h<sub>1</sub>)*- vor ursprünglicher Doppelkonsonanz), die sich bei altindischen *men*-Stämmen abhängig von der Suffixgestalt einstellt, vgl. Mayrhofer 1987: 101 Fn. 65:

Nom. Akk. \**ġénh<sub>1</sub>-mṅ* > RV *jánima*  
 aber Dat. \**ġénh<sub>1</sub>-mn-éi*<sup>3)</sup> > \**janø-mné* → RV *jánmane*

Dasselbe Phänomen kann auch für das Griechische und Tocharische aufgezeigt werden. Es ist deshalb zu erwägen, daß die Regel \*CerH-mn- > \*Cer-mn- bereits grundsprachlich ist.

### 1.2 Laryngaltilgung bei griechischen *men*-Stämmen und deren Derivaten

Im Griechischen zeigen CerH-Wurzeln bei der Bildung von Nomina actionis und rei actae auf -μα Laryngaltilgung. Ein exemplarischer Fall ist homerisch τέρμα 'Ziel, Endpunkt' (ai. *su-tárman-* 'gut zum Ziel führend' RV VIII 42.3, lat. *termen* Varro, L. L. 5, 11 Müller) zu uridg. \**terh<sub>2</sub>*- 'durchdringen, erreichen'. Weniger transparent ist auf den ersten Blick der Fall des homerischen Hapax legomenon γενναῖον Il. 5.253, dor. γέννᾶ E. Hec. 159, ion. γέννᾶ 'Abstammung' Emp. 17.27, 22.9 und ion. att. γεννάω. Die bislang unerklärte Geminata -vv- des Wortes<sup>4)</sup> findet in einer vom Nomen rei actae \**ġénh<sub>1</sub>-mṅ* (ai. *jánima*, lat. *germen*, vgl. Schrijver 1991: 330) bezogenen Abstraktbildung

<sup>3)</sup> Mit analogischer Einkreuzung der Suffixvariante \*-mn- der hysterodynamischen *men*-Stämme.

<sup>4)</sup> Vgl. Lejeune 1972: 147 "Un certain nombre de formes qui présentent -μμ-, -vv- en grec demeurent inexplicées. Ainsi γέννα, γεννάω ..." Schwyzer 1914: 195 hatte an die Möglichkeit gedacht, γενναῖος aus \**geniāiios* < \**genneaiios* zu erklären, vgl. unlängst wieder Niehoff-Panagiotidis 253 f. m Fn. 24. Die Geminata -vv- wäre demnach letztlich durch eine Allegro-Realisierung von -εα- als steigender Diphthong -*ia*-, die besonders umgangssprachlichen Registern eigen ist, und eine sich anschließende Geminierung von -n- vor -*i*- veranlaßt. Es ist zunächst richtig, dass -εα-, -εο- bei Homer auch als steigende Diphthonge realisiert werden können, gleichwohl gilt bei Homer in allen Fällen aber noch die Schreibung mit -ε-, e.g. πρωτοπαγῆα [2.3.3] Il. 24.267, ὑπερεφῆα [2.3.3] Od. 4.757. Die angenommene volle Form \*γενεαῖος ist nirgendwo bezeugt.

\* $\hat{g}enh_1-mn-eh_2$  'das Gezeugtsein'<sup>5)</sup> eine zwanglose Erklärung: Mit Laryngalschwund ergab die Abstraktbildung uridg. \* $\hat{g}en-mn-eh_2$  und wurde mit Ausdrängung des mittleren *-m-* zu \* $\hat{g}en-n-eh_2$  vereinfacht<sup>6)</sup>, welches den Nomina dor. γέννᾶ (E. Hec. 159) und ion. γέννᾶ 'Abstammung' (Emp. 17.27, 22.9) mit Denominativbildung ion. att. γέννᾶω zugrunde liegt.

### 1.3 Laryngaltilgung bei tocharischen *men*-Stämmen

Das Tocharische setzt den Bildetypus der ungeschlechtigen proterodynamischen *men*-Stämme in der Deklinationsklasse II,2 (nach Krause/Thomas) fort: Bildemorphem Sg. *-m* < uridg. \**-m̃*, Pl. toch. B *-nma* metathetiert aus \**-mna* < \**-mnh<sub>2</sub>*, vgl. hierzu unmetathetiertes \**-mna* in den osttocharischen Adjektivbildungen auf A *-mnāṣi*. Die hierher gehörigen Nomina sind auch durch ihr Genus (tocharisches *genus alternans*: Sg. maskulin, Pl. feminin < uridg. Neutrum) noch als alte neutrische *men*-Stämme ausgewiesen und setzen teilweise auch ererbte Bildungen fort<sup>7)</sup>. Ein mögliches tocharisches Beispiel für den Laryngalschwund vor \**-men/mn-* liegt in dem Nomen toch. B *yarm* 'Maß', Pl. *yärmanma* vor. Dieses ist von Hilmarsson 1989: 67 mit germanisch \**ermuna*, *ermena-* 'groß' unter dem Rekonstrukt \**h<sub>1</sub>erm̃* zur anit-Wurzel \**h<sub>1</sub>er-* 'to rise, grow tall' gestellt worden. Problem ist dabei, daß \**h<sub>1</sub>er-* nicht 'to rise, grow tall' bedeutet, sondern eine horizontale Fort-Bewegung bezeichnet. Alternativ kann B *yarm* zu einer polysemen Wurzel uridg. \**h<sub>1</sub>erh<sub>2</sub>-* a) 'schätzen' (> 'achten, verehren') und b) 'abschätzen' (> 'messen') gestellt werden, vgl. zu a) gr. ἔραμαι 'liebe', zu b) \**h<sub>1</sub>erh<sub>2</sub>-m̃* 'Geschätztes, Gemessenes, Maß' in toch. B *yarm* 'Maß', \**h<sub>1</sub>erh<sub>2</sub>-* in heth. Akk. Sg. c. *arhan*, Dat.-Lok. *arhi* 'Grenze, Rand, Küste' (Rieken 1999: 68 f. mit Lit.), \**h<sub>1</sub>ōr(h<sub>2</sub>)-tōr* in toch. B *ārtar* 'Grenze' (Pinault 1999: 320 ff.) und lat. *ōrā* 'Küste'<sup>8)</sup> mit weiterem Anschluß der bislang etymologisch nicht eindeutig geklärten

<sup>5)</sup> Zum Typ vgl. in der Ilias πλήμνη "Radnabe" < \**k<sup>w</sup>h<sub>1</sub>-mn-eh<sub>2</sub>*.

<sup>6)</sup> Zur Lautregel \**-CmnV-* > gr. *-CnV-* vgl. das vom *men*-Stamm uridg. \**b<sup>h</sup>ud<sup>h</sup>mēn* (gr. πυθμήν m. 'Boden, Fußgestell, Stamm', vgl. germ. \**budma* in ahd. *botdam*, ae. *botm*, s. Rasmussen 1989: 186 ff., 189 fußend auf Johannes Schmidt 1895: 88 ff.) bezogene Derivat \**b<sup>h</sup>ud<sup>h</sup>-(m)n-o-* in ai. *budhnáh*, lat. *fundus*.

<sup>7)</sup> Siehe zuletzt Hilmarsson 1987: 19 ff.

<sup>8)</sup> So von Kimball, MSS 53 (1992[93]), 88 und Pinault, a. a. O. erwogen.

germanischen und griechischen Wörter für *Erde*: subst.  $*h_1érh_2-to-$  > got. *airþa-* ‚Erde‘, ahd. *erda* (f./ $\bar{o},n$ ) ‚Erde‘<sup>9)</sup>,  $*h_1erh_2-uo-$  im Hapax ahd. *ero* (m/ $*wa$ ) ‚Erde‘<sup>10)</sup>, gr. ἔραζε ‚zur Erde‘. Mit dem Bedeutungsübergang von ‚Abgeschätztes, Gemessenes‘ zu ‚Grenzlinie, Grenze‘ ist onomasiologisch lat. *finis* ‚Grenze, Grenzlinie‘, Pl. ‚Gebiet‘ aus ursprünglichem  $*b^hiH-ni-$  ‚Behauenes, Abgeschnittenes‘ zu *no*-Verbaladjektiv  $*b^hiH-no-$  (Wz.  $*b^hiH-$ , LIV<sup>2</sup> 72) vergleichbar.

Toch. B *sārm*, Pl. *sarmana* ‚Same‘ könnte zu einer *seṭ*-Wurzel  $*serH-$  ‚aneinanderreihen‘<sup>11)</sup> gestellt werden, gleichwohl ist aber eine Interpretation als  $*ser-mn-$  <  $*serH-mn-$  (zu  $*serH-mṇ-$  ‚Aneinandergereihtes, Säung, Gesätes‘, vgl. gr. ἑρματα ‚Ohrgehänge‘) *ut sic* nicht möglich, da der Wurzelvokal von toch. A B *sārm* entweder auf uridg.  $*\bar{o}$  deutet oder erst innertocharisch durch *a*-Umlaut zustande gekommen ist. Im ersten Fall könnte man an eine Nominalbildung  $*soh_1-r$  zu uridg.  $*seh_1-$  ‚säen‘ denken<sup>12)</sup>, im letzteren Fall an ein Wurzelallo-morph *sār-* (*a*-Umlaut) der Verbalwurzel AB *sārā-* ‚säen‘<sup>13)</sup>. Im Zuge einer erst einzelsprachlichen Entwicklung konnte das tocharische Derivationsmorphem *-m* (< $*-mṇ$ ) auch an charakterisierte Verbalstämme treten, vgl. toch. A *sāryām* ‚Saat‘, B *saim* ‚Schutz‘.

## 2. Weiteres Material

Weitere ebenfalls bislang als einzelsprachlich angenommene Phänomene lassen sich anschließen. Verschiedentlich kann Laryngaltilgung in den Sequenzen  $-Ch_2CC-$  und  $-Ch_1CC-$  beobachtet werden. In der Forschung sind in diesem Zusammenhang hauptsächlich das Tochterwort und das *ske*-Iterativum von  $*d^heh_1-$  diskutiert worden, dabei

<sup>9)</sup> Vgl. Lloyd/ Lühr/ Springer 1998:Sp.1118f. zu Belegstand und Forschungsgeschichte.

<sup>10)</sup> Vgl. Lloyd/ Lühr/ Springer 1998: 1146ff. und 1147 mit Referat früherer Deutungsversuche. Eine Verbindung mit lit. *irti* (von LIV<sup>2</sup> 271 jüngst zu  $*h_2erH-$  ‚sich auflösen, verschwinden‘ gestellt) scheidet aus lautlichen Gründen aus.

<sup>11)</sup> Zum *seṭ*-Charakter der Wurzel siehe zuletzt Rasmussen 1989: 198 mit Hinweis auf lett. *seřt*, lit. *pasartis*. Air. *sernaid* kann entweder auf  $*serH-$  oder auf  $*sterh_3-$  bezogen werden.

<sup>12)</sup> So Adams, DTB 683. – Ohne aufweisbaren Präzedenzfall ist Rasmussens Hypothese (1989: 28 Fn. 10) einer Dissimilation von toch.  $*sammana$  → *sarmana*.

<sup>13)</sup> Traditionell als AB *sāry-* angesetzt; abweichend A *sār-* im MSN 278 s.v.; B Prt. *saryate* MQR, A Impf. *sāryāt*, P.P. *sāsāryu*.

wurden Fälle von Laryngaltilgung durchweg als einzelsprachlich und sprachen-spezifisch betrachtet, vgl. zu uridg. \**d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-* > \**tski-* in heth. *zikkizzi* 'legt (wiederholt)' und zu luw. *tuwatra/i-* 'Tochter' Melchert, AHP 65 (vgl. Kimball, HHP 198, 301), respektive 68 f. (-CH.CC- > Proto-Anatolian -C.CC-), und zu osk. *futír*, gall. *dux-tir* Schrijver (1991: 332: 'They point to the loss of the laryngeal, clearly after the PIE. development ...').

### 2.1 Uridg. \**dugh<sub>2</sub>tér* : Gen. \**dugh<sub>2</sub>-tr-és* > uridg. \**dug-tr-és*

Das Phänomen, daß einige indogermanische Sprachen im Tochter-Wort den Laryngalreflex versagen, wäre durch einzelsprachlich divergierende paradigmatische Nivellierung zu erklären: einmal wurde das Stammallomorph des Nominativs mit lautgesetzlichem Laryngalreflex verallgemeinert (Keltiberisch Gen. Sg. *tuateros*, Nom. Pl. *tuwate[r]es*<sup>14</sup>), griechisch *θυγατήρ*, indisch *duhitá*, tocharisch B *tkácer*, A *ckācar*), das andere Mal das Stammallomorph obliquer Kasus mit lautgesetzlichem Laryngalschwund (Italisch, Armenisch und Germanisch: osk. *futír*, hierzu Rix, *Kratylos* 41 (1996), 159, arm. *dowstr*, got. *daúhtar*)<sup>15</sup>).

	lautgesetzlich		
Nom. Sg. * <i>dugh<sub>2</sub>tér</i>	> * <i>dugh<sub>2</sub>-tér</i>	→ Nivellierung von * <i>dugh<sub>2</sub>-</i>	keltiber. <i>tuwate[r]es</i> , gr. <i>θυγατήρ</i> , aind. <i>duhitá</i> , toch. B <i>tkácer</i> , A <i>ckācar</i>
Gen. Sg. * <i>dugh<sub>2</sub>trés</i>	> * <i>dugø-trés</i>	→ Nivellierung von * <i>dug-</i>	lit. <i>duktė</i> got. <i>daúhtar</i> osk. <i>futír</i> arm. <i>dowstr</i>

<sup>14</sup>) McCone 1996: 52.

<sup>15</sup>) Umstritten ist, ob der interne *a*-Vokal von lykisch *kbatra* und luwisch *tuwatra-*, *tuwatri-* einen vokalisiertem Laryngal oder eher einen anaptyktischen *a*-Vokal (vgl. Melchert, AHP 69, 321 und Kimball, HHP 299 u. 387 f.) darstellt. (Hinweis Craig Melchert).

## 2.2 Uridg. \* $-d^h h_1 s \hat{k}-e/o-$ > \* $-d^h \hat{s} k-e/o-$ in Univerbierungen

Die Annahme einer grundsprachlichen Laryngaltilgung im Cluster CHCC ist auch imstande, einen guten Teil der sogenannten tocharischen *tk*-Verben zu erklären. Es darf zunächst außer Zweifel stehen, daß die uridg. Wurzel \* $d^h e h_1-$  bereits grundsprachlich zur Bildung von Funktionsverbgefügen gedient hat. Derartige Funktionsverbgefüge sind einzelsprachlich noch fortgeführt, e.g. uridg. \* $\hat{k} r \acute{e} d$ <sup>16)</sup>  $d^h e-d^h o h_1-mi$  im Vedischen *śrād dhā-* 'vertrauen' und Avestischen oder uridg. \* $h_1 n \acute{e} h_3 m \eta d^h e h_1-$  in lat. *nomen indere*, gr. ὄνομα τιθέναι, ai. *nā-ma dhā-*, heth. *lāman dāi-*, tocharisch B *ñem tā-*, serbokroatisch *ime djèsti* (s. Bibliographie bei Tischler HEG III, 143 f. und zuletzt Schmitt 1995: 616), und eventuell sogar noch produktiv wie im Tocharischen (toch. AB *tā-* mit nominalem Objekt, e.g. toch. B *keś tā-* 'berücksichtigen' (uridg. \* $k^w \acute{o} k i d^h e h_1-$  'Acht geben', mit *keś* als *i*-stämmige Abstraktbildung zur Wurzel \* $k^w \acute{e} k-$ , LIV<sup>2</sup> 383 ff.) oder toch. A *sāp tā-* 'verfluchen'). Funktionsverbgefüge mit \* $d^h e h_1-$  werden auch durch die Wortbildung (s. die lateinischen *idus*-Bildungen) sowie durch eine ganze Anzahl von Sekundärwurzeln auf *-dh-* (s. u. § 3.3.) und das Dentalformans des germanischen schwachen Präteritums vorausgesetzt, vgl. zuletzt Boutkan 1995: 358–363.

Neben  $d^h e d^h o h_1-mi$  ist auch ein iterativer Präsensstamm uridg. \* $d^h h_1 s \hat{k}-e/o-$  rekonstruierbar, der ebenfalls in Funktionsverbgefügen zum Einsatz kommen konnte. Daß das Hethitische im *sk*-Iterativum der Wurzel *te-* (uridg. \* $d^h e h_1-$ ) Laryngalschwund zeigt (heth. *zikkizzi*), ist oben bereits zur Sprache gekommen. Es fragt sich nun, ob die in heth. *zikkizzi* vorausgesetzte Tilgung des Laryngals wirklich lediglich uranatolischen Status besitzt. Ich möchte diese Frage im folgenden verneinen. Für das Tocharische kann der Nachweis geführt werden, daß einige seiner Verbalwurzeln auf *-tk-* alte Univerbierungen mit \* $d^h h_1 s \hat{k}-e/o-$  (in Präverbierung und in Funktionsverbgefügen) fortführen. Dabei ist der Laryngalschwund im Verb ererbt. Der subsequente innertocharische *s*-Schwund folgt der von Jasanoff und Melchert postulierten Regel, dergemäß urtocharisches \**-s-* zwischen Dental und Velar schwindet, s. Melchert 1977: 102 f., 109 und Jasanoff 1978: 38. Von der Gültigkeit der Regel kann man ohne weiteres ausgehen, da es im Tocharischen kein Beispiel einer als ererbt zu postulierenden Grup-

<sup>16)</sup> Eventuell Akk. Sg. n. eines *s*-Stamms \* $\hat{k} r \acute{e} d s$  mit Schwebeablaut, so Schindler, *Die Sprache* 25 (1979), 58 f.

pe *TsK* mit Erhalt von *-s-* gibt. Den Erhalt von *-s-* in Konsonantengruppen gibt es nur in den (wohlgemerkt mit *TsK* nicht identischen) Clustern *TsT* (> toch. \**sT*) und *KsT* (> toch. \**KäsT*), s. hierzu Ringe 1996: 71f<sup>17</sup>).

Das tocharische Material, welches für eine uridg. Reduktion von *-CHCC-* zu *-CCC-* ins Feld geführt werden kann, zerfällt in drei Untergruppen:

### 2.2.1 Alte Komposita

### 2.2.2 Alte Funktionsverbgefüge

### 2.2.3 Ererbte *sk̂e/o-*-Bildungen zu Wurzeln auf Obstruent und Laryngal

#### 2.2.1 Alte Komposita

1. B *kätk-*<sup>2</sup> 'hinstellen, hinlegen' kann auf \**ká-t-sk-* < \**ké d<sup>h</sup>-sk̂e/o-* < \**ké d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-sk̂e/o-* zurückgehen<sup>18</sup>); *käccīyemne* B 22b4 Š (Prs. II, Impf. 3. Pl. Akt.) und *käccītār* B 33 b5 Š (Konj. II, Opt. 3. Sg. Medium) zu *kätk-*; zur Palatalisierung von *-tk-* zu *-cc-* vgl. unten § 2.2.2. Nr. 1. Was das Fehlen der tocharischen Palatalisierung des anlautenden Velars *kä-* anbelangt, ist auf die tocharische Regel zu verweisen, daß unbetonter Schwavokal (aus uridg. \**-ě-*) im Kontext /K\_T einen vorausgehenden Velar nicht palatalisiert, weswegen in den westtocharischen Präsensklassen IX- XI die Palatalisierung des *sk-*-Suffixes vor dentalisch anlautenden Endungen ausbleibt, s. Verfasser 1995: 206–209 § 2.1.1.

2. Eine Wurzel A *šutk-* ist im Nomen rei actae *šutkām* (*-ām* < \**-m̄*) skt. *tanti* 'Schnur' vorausgesetzt. Für A *šutk-* kann eine Analyse als Univerbierung aus Präverb *šu* 'her-'<sup>19</sup>) (< Reflexivum Akk. \**sué* 'zu sich', vgl. die lateinische Entwicklung von *sē* zum Präverb, Wakernagel 1924: 91) und *-tk-* < \**dh<sub>1</sub>-sk̂e/o-* 'binden' erwogen werden. Toch. A *šutk-* würde demnach 'zurecht binden' und *šutkām* 'Zurecht Gebundenes'<sup>20</sup>) bedeuten.

<sup>17</sup>) Wie andernorts schon festgestellt (Verfasser 2000: 99), ist die Skepsis gegenüber dieser Regel oder gar deren kategorische Ablehnung in Anbetracht weiterer plausibler Etymologien nicht gerechtfertigt, vgl. B *klautk-* "umkehren, werden" zu Sekundärwurzel *klutk-* mit restituiertem *u*-Vokalismus aus \**klud-sk̂e/o-*, uridg. \**kleud-*, vgl. aisl. *hljótask* "sich ereignen, werden", Hilmarsson, TED 144 f.

<sup>18</sup>) Konkurrenzetymologie: Adams, TIES Suppl. 4 (1994), 16f; vgl. Hilmarsson, TED 113 f.

<sup>19</sup>) Sonst mit den Verben *i-*, *ents-* und *kām-* belegt, s. Krause/ Thomas 1960: 170 § 285.

<sup>20</sup>) Anders Hilmarsson 1987: 26.

3. Lautlich und semantisch möglich ist eine Herleitung von toch. B *wätk<sup>a</sup>*- ‘entscheiden, befehlen’ aus \**wá-t-sk-* < \**ui-d<sup>h</sup>-s<sup>h</sup>ke/o-* < \**ui-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-*, vgl. ai. *vidh-* ‘zuteilen, Genüge tun’<sup>21</sup>). Ebenso lautlich und semantisch möglich ist aber eine Herleitung aus uridg. \**uth<sub>2</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-* zu uridg. \**ueth<sub>2</sub>-* ‘sagen’ (altlat. *votāre* ‘verbieten’, air. *as; penna* ‘bezeugt’). In diesem Fall wäre gegebenes Beispiel unter Rubrik 2.2.3. zu stellen.

### 2.2.2 Alte Funktionsverbgefüge

1. Wz. *kātk-* ‘sich freuen’ \**ká-t-sk-* < \**ga(h<sub>2</sub>) d<sup>h</sup>-s<sup>h</sup>ke/o-* < \**ga(h<sub>2</sub>) d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-* < \**geh<sub>2</sub> d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-* ‘in Glanz=Freude versetzen’; *kāccān* B 14b3 Š (Prs. II 3. Sg. Akt.), *katkemane* B 42b5 Š (Prs. II Ptz. Med.) zu Wz. *kātk-* ‘sich freuen’. Wurzelnomen \**geh<sub>2</sub>-* ‘Glanz, Freude’, vgl. zur Wurzel gr. γάνυμαι ‘glänze’ (Il. 14.504), γάμος ‘Glanz, Heiterkeit’ (Sappho, Aischylus) zu \**geh<sub>2</sub>-* ‘glänzen, leuchten’<sup>22</sup>).

Lat. *gaudēre* fußt auf derselben Wendung \**geh<sub>2</sub> ui d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-*, nur daß anstelle des Simplex dessen präverbierte Form erscheint. Das urindogermanische Phrasem \**géh<sub>2</sub> ui d<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* oder \**géh<sub>2</sub> d<sup>h</sup>e/o-* (mit transitivem *-s<sup>h</sup>ke/o-* Präsens im Tocharischen und intransitivem *-ie/o-* Präsens im Lateinischen und Griechischen) bedeutet ‘in Glanz=Freude (ver)setzen’. Die Erklärung vermag zum ersten Mal das bislang mysteriöse ‘*ui*-Element’ in lat. *gaudēre*, *gāvīsus sum* und dessen Fehlen in gr. γηθεῖω erklären. Es handelt sich ursprünglich um ein Präverb.

### 2.2.3 Ererbte *s<sup>h</sup>ke/o-*-Bildungen zu Wurzeln auf Obstruent und Laryngal

1. Toch. B *plātk-* ‘hervortreten’, Prs. II *plyetkemane* (B 183 b4 S) zu uridg. \**pl<sup>h</sup>th<sub>2</sub>-s<sup>h</sup>ko-* (Etymologie s. Melchert 1977: 118, Adams DTB 427, uridg. \**pleth<sub>2</sub>-* ist als Primärwurzel auch aus anderen Sprachen bekannt, s. LIV<sup>2</sup> 486 f.)

2. Die Regel *CHCC > CCC* erklärt ganz zwanglos das Nebeneinander von B *lit<sup>a</sup>*- und *litk-*. Die Etymologie von AB *lit-* ist sicher. Vis-à-vis AB *lit-* gehört AB *litk-* mit zu den sichersten Beispielen der urtocharischen *s*-Tilgung zwischen Dental und Velar (Melchert 1977:

<sup>21</sup>) So zuerst Melchert 1977: 113, weitere Literatur siehe im EWAia II 555. Für die Bedeutungsmetaphorik ‘geistig zer- und verteilen’ zu ‘entscheiden’, bietet die Etymologie von nhd. ‘ent-scheiden’ selbst ein Beispiel. Die vorgeschlagene Etymologie von toch. B *wä-tk<sup>a</sup>*- ist in jedem Fall semantisch weniger problematisch als die Verknüpfung mit uridg. \**h<sub>2</sub>ud-s<sup>h</sup>ke/o-* zu \**h<sub>2</sub>ued-* ‘führen’, die von Rasmussen 1989: 53 und Jasanoff 1978: 111 erwogen wurde.

<sup>22</sup>) Vgl. Peters 1994: 207.

110f., Jasanoff 1978: 39). Wichtiger ist in unserem Zusammenhang, daß die Wurzel aufgrund ihrer iranischen Anschlüsse als *seṭ*-Wurzel (\**leṭh*<sub>2</sub>-<sup>23</sup>) anzusetzen ist. Das Tocharische weist mit seinem Averbobau (B Prs. IV *laitontär* + Konj. V *laitam* + Prt. I *laita*, Toch. A Prs. III *litantär*, Konj. V *letaṣ*, *litālune*, Prt. I *līt*) in die gleiche Richtung. Das Gegenüber von A-Wurzel AB *lit*<sup>a</sup>- 'herabfallen' und Nicht-A-Wurzel AB *lit-k*- 'abfallen, sich entfernen' enthält keinen Widerspruch, sondern reflektiert die Regel, dergemäß der *seṭ*-Charakter in Binnensilben vor altem *-ŝke/o-* geschwunden ist. Uridg. \**liṭh*<sub>2</sub>-*ŝke/o-* > uridg. \**lit-ŝke/o-* > urtoch. \**lit-ske/o* > urtoch. \**litk-*. Der Laryngalschwund ist urindogermanisch. Innertocharisch neu gebildete *sk*-Stämme (die lebendige *sk*-Flexion in Prs.-Kl. IX–XI, e.g. B *anāṣṣām* 'atmet' zu uridg. \**h<sub>2</sub>enh<sub>1</sub>-*, vgl. zur *sk*-Flexion bei A-Wurzeln Verfasser 1995: 247 ff.) sind von ihr nicht betroffen.

Auch andere Sprachen sind imstande, Beispiele beizutragen, vgl. Schumacher (2000: 87 Fn. 74) mit dem Hinweis auf mkymr. *kyscaf* < \**kuf̥o-ske/o-* < \**kubh<sub>2</sub>-ŝke/o-*. Es bleibt noch daran zu erinnern, daß die thematische Flexion (Toch. Prs. II) für tocharische *tk*-Wurzeln (wie in den Beispielen § 2.2.1. Nr.1 *kāt**k-* 'hinstellen', § 2.2.2. Nr.1 *kāt**k-* 'sich freuen' und § 2.2.3. Nr.1 *plāt**k-* 'hervortreten') eher ein rezessives Merkmal darstellt, eine Eigenschaft, die im Rahmen der vorgelegten Hypothese aber zwanglos als Archaismus erklärt werden kann.

Wie die vorstehenden Beispiele zu erkennen geben, ist die Entwicklung uridg. \**-CHCC-* > \**-CCC-* im Tocharischen auf Binnensilben beschränkt. Hierin herrscht Übereinstimmung mit den in § 2.1. ff. besprochenen außertocharischen Beispielen. Im Gegensatz hierzu zeigt das Tocharische in geschlossenen Anfangssilben Laryngalvokalisierung.

- Paradebeispiel ist toch. A Prs. II (> Prs. V) *tāsk-* '(sich ver)gleichen (mit)' < \**d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-ŝke/o-*. Die interne Rekonstruktion bestätigt das Alter des zur Wurzel erstarrten Stamms, s. Verfasser 1995: 187 ff.

Mit anderen Worten: Das Gegenüber von tocharisch B *wä-tk<sup>a</sup>* 'befehlen' und *kä-tk-* 'hinstellen' auf der einen und toch. A *tāsk-*, B *tās-* auf der anderen Seite deutet darauf, daß ein wurzelhafter Laryngal in Komposita eine andere Behandlung erfuhr als im Simplex: Laryngal-

<sup>23</sup>) So unlängst bereits Lühr 2000: 313, ähnlich Adams, DTB 554 s.v. *lit-*.

schwund in alten Komposita, dagegen im Simplex Laryngalerhalt, und -vokalisierung.

Schwund des Laryngalreflexes im Kompositum in nachtoniger Silbe	uridg. * $\hat{k}é$ $d^h h_1$ - $\hat{s}ké/o$ → > B $k\hat{a}tk$ - 'hinstellen'
Erhalt des Laryngalreflexes im Simplex in betonter Silbe	uridg. * $d^h h_1$ - $\hat{s}ké/o$ - > A $t\bar{a}sk$ - '(sich ver)gleichen (mit)' (*'zusammengestellt werden')

Dafür, die dargelegte tocharische Dichotomie als alt anzusehen, spricht der externe Vergleich. Außertocharisch konzentriert sich der Laryngalschwund auf geschlossene Binnensilben. Es mag der Hinweis auf die oben erörterten Beispiele genügen. Für den Erhalt und die einzelsprachliche Vokalisierung von Laryngalen in geschlossenen Anfangsilben gibt es schwer anfechtbare Beispiele:

(1) Uridg. \* $d^h h_1 s$ - $no$ - > \**fasnom* > lat. *fānum*, vgl. ai. *dhiṣṇya-*, e. g. RV X 114, 9 (mit *vác*) in der wahrscheinlichen Bedeutung 'gottesdienstlich' (EWAia I 792), palaisch *tašūra-* 'Opfertisch' (Melchert 1997: 49 f.), gr. θεῖσφατος 'göttlich, von Gott verkündet' (Il. 8. 477).

(2) Uridg. \* $ph_2$ - $\hat{s}ké/o$ - > toch. B *pāsk*- '(be)hüten, (be)schützen, einhalten, befolgen' (Verfasser 1995: 174 ff.)

(3) Uridg. \* $deh_2$ - $sué$  → \* $dh_2$ - $sué$  [vgl. \* $deh_3$   $dhí$  → \* $dh_3 dhí$ ] > ved. *dīṣva* VS+ 'teile zu' (zu ai. *dáyate* 'verteilt', gr. δαίομαι, s. Hoffmann 1965: 186 f.)

(4) Uridg. \* $deh_1$ - $m\eta$  > gr. att. διά-δημα 'Stirnbinde' (X. Cyr. 8, 3, 13), ai. *dāman-* 'Band, Seil, Fessel' RV +, Derivat uridg. \* $dh_1$ - $mn-ó$ - in gr. δέμνια 'Bett, Lagerstätte' (Il. 24. 644), ion. κρήδεμνον 'Kopfbinde' (Il. 22. 470)

(5) Uridg. \* $s\eta h_1$ - $\hat{s}ké/o$ - → \* $\eta h_1$ - $\hat{s}ké/o$ -<sup>24</sup> → \* $nh_1$ - $\hat{s}ké/o$  > toch. A. *nāsk*- 'spinnen', Prt. I 1. Sg. Med. A *nāske* 'habe gesponnen' (MSN 26 [III.7] a1, Pinault 2001: 132)

(6) Uridg. \* $s\eta h_2$ - $\hat{s}ké/o$ - → \* $\eta h_2$ - $\hat{s}ké/o$ - → \* $nh_2$ - $\hat{s}ké/o$ - > toch. B *nāsk*- 'sich baden, waschen' (Verfasser 1995: 171 ff.)

<sup>24</sup>) In diesem und dem folgenden Beispiel erfolgte im Urtocharischen Dissimilation des ersten von zwei /s/-Phonemen im Anlaut aufeinanderfolgender Silben (Verfasser 1995: 173), gefolgt von der Restituierung des konsonantischen Wurzelanlauts in Verbalwurzeln. Vgl. die morphologische Schwundstufe in Toch. B Konj. 1Pl. *nkem* "wir werden zerstören" anstelle von B †*enikem* † (aber lautgesetzlich *enikwe* < \* $h_1 \eta k$ - $\eta o$ - "sterblich").

(7) Uridg. \*(s)th<sub>2</sub>-mn-o- > air. *taman* 'Baumstamm' (DIL, Fasc. T, Sp. 66), gr. *σταμνός* 'großer Krug, Weinkrug' (vgl. Lühr 2000: 83), und toch. B *stām* 'Baum', Pl. *stāna* (← \**stānma* < \**stāmna*, vgl. Adj. *sta-maṣṣe*)

Entsprechend müßte auch der Laryngal einer Vorform \**d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-* einzelsprachlich reflektiert sein. Diese Erwartung wird durch toch. A *tāsk-* bestätigt. Zwar ist in heth. *zikke-* im Gegensatz hierzu der Laryngal geschwunden, doch ist zu überlegen, ob der Schwund des Laryngalreflexes erst einzelsprachlich ist, konkret, ob \**h<sub>1</sub>* im Uranatolischen vor ererbtem /-s(k)-/ zu Schwa vokalisiert und anschließend synkopiert worden ist<sup>25</sup>). Alternativ (oder auch zusätzlich) bestünde auch die Möglichkeit, heth. *zikke-* als dereduplizierte Form aus \**d<sup>h</sup>e-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-s<sup>h</sup>ke/o-* zu betrachten<sup>26</sup>). Dabei entspräche der Schwund des mittleren Laryngals dem grundsprachlichen Lautgesetz, wonach in unbetonten Mittelsilben ein Laryngal als zweiter von vier Konsonanten schwand.

2.2.3.1 Was das tocharische Material anbelangt, bleibt noch zu erwähnen, daß es auch innertocharische Mechanismen des Laryngalchwunds gibt. Tocharische A-Wurzeln (< uridg. Set<sub>1</sub>-Wurzeln) erscheinen nach dem regulären Initialakzent der kausativen *sk*-Präsentien als Nicht-A-Wurzeln bzw. verlieren ihren Laryngalreflex, vgl. Verfasser 1995: 33 f., e. g. uridg. \**telh<sub>2</sub>-* 'aufheben' > toch. *tālā-* wie in Toch. B Prs. VI *tállam*, Toch. A Konj. V *tlālune* (jetzt im MSN belegt), vgl. dagegen *täl(ä)-* in Prs. IXb B *täläṣṣäm*, A *tläštär*. Ein weiterer Beleg für die urtocharische Schwächung von \*-a- (< \*-H-) in Binnensilben nach Initialakzent liegt in der 2. Pl. des westtocharischen Imperativs B *petso* 'gebt!' (B 25b2S) vor:

- Uridg. \**pó dh<sub>3</sub>te* > urtoch. \**páé - tsa-cə* > \**páé - tsə-cə* → vorwesttoch. \**páé - tsə-so* (Endungersatz -c → -s) > Imperativ B *petso*<sup>27</sup>) 'gebt!'

Daß es sich hierbei jedoch im Gegensatz zu den oben §§ 2.2.1–3 genannten Fällen um eine urtocharische Regel handelt, geht daraus hervor, daß das Schwächungsprodukt nicht Null ist und daß die Konsonanten beidseitig des Laryngalreflexes deshalb intakt bleiben, e. g. \**ána-sk-* wird zu *ānā-sk-* geschwächt, -n- Wurzelauslaut bleibt in-

<sup>25</sup>) Vgl. Kimball, HHP 391 "h<sub>1</sub> doesn't vocalize initially before -s-".

<sup>26</sup>) Vgl. bereits Oettinger 1979: 483 und Rasmussen 2001: 357.

<sup>27</sup>) Hierzu andernorts ausführlicher Verfasser, HS 114 (2001), 24 f.

takt, dies im Gegensatz zu einer alten ererbten Gruppe *\*-n-sk-*, die Nasalschwund zeigt, e.g. *käsk-* < *\*känsk-* < *\*g<sup>wh</sup>ŋ<sup>h</sup>-skē/o-*, s. Melchert 1977: 108.

### 3. Alte Probleme in neuem Licht

#### 3.1 Lat. *suēscō*

Ein Gegenstück besitzt der oben in § 2.2.2. beschriebene Typ tocharischer Funktionsverbgefüge mit *\*d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>skē/o-* in lateinisch *suēscō*<sup>28</sup>). Der Analyse der ersten Silbe von *suēscō* bieten sich zwei Möglichkeiten, und zwar entweder

- als effizientes Akkusativobjekt *\*sue<sup>29</sup>*) + *d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-skē/o-* ‘zu eigen machen’, vgl. Scarlata 1999: 265 und zu uridg. *\*d<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* ‘jemanden zu etwas machen’ Dressler 1971: 11 f. Eine Deutung von *suē* als alter Akkusativform wird von Rix 1995: 400 f. verfochten. Erforderlich ist hierbei die zusätzliche Annahme einer Vokaldehnung im Monosyllabon, woneben aber noch ungedehnte Formen in der Komposition fortbestanden hätten, etwa nominal (uridg. *\*sue-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-eh<sub>2</sub>*) in frühlateinisch *suodales* ‘Gefährten’ (6. Jh. v., Lapis Satricanus) und kl.-lat. *sodālis* ‘Gefährte’ sowie vedisch *svadhā* ‘Heimat’.
- oder als prädikativer Instrumental *\*sueh<sub>1</sub>* + *d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-skē/o-* ‘als eigen betrachten’, vgl. Scarlata loc. cit. und zum syntaktischen Typ Dressler 1971: 12, Schindler 1980: 392 f. (lat. *calefacere*) und Balles 2000: 31. Während das effiziente Akkusativobjekt eine dauerhafte, implizit zeitlich nicht begrenzte Entität bezeichnet, so denotiert der prädikative Instrumental eine nicht dauerhafte und wesensmäßige, sondern eine nur zeitweilige Eigenschaft, vgl. hierzu noch das heutige Russische (Gabka 1988: 234) sowie das Litauische (Leskien 1919: 218 f.)<sup>30</sup>).

<sup>28</sup>) *suēscō* ist innerlateinisch als Verbum auf *-escere* reanalysiert worden: Perfekt *suēvi*, P.P. *suētum*.

<sup>29</sup>) Zu *\*s-ue* (versus enkl. Atonon *se*) s. Ringe 1996: 113, Katz 1998: 279 aufbauend auf Cowgill.

<sup>30</sup>) Auch wenn die Belegchronologie und -frequenz für den prädikativen Instrumental für das Slawische eine erst einzelsprachliche Entwicklung andeuten (s. Vondrák 1928: 288–292 und Vaillant 1977: 93), ist die hier genutzte Gebrauchsmöglichkeit des Instrumentals (Instrumental des Vergleichs, Instrumentalis modi) trotzdem als ererbt anzusehen, wie der Vergleich des außerslawischen Materials nahelegt, s. hierzu Balles 2000.

Griechisch ep.-ion. εἴωθα bzw. mit Hiatkürzung homerisch und herodoteisch ἔωθα sowie analogisch erneut augmentiertes att. εἴωθα<sup>31)</sup> setzen eine Sekundärwurzel urgriechisch \**syēt<sup>h</sup>*- voraus, die unter der Vermittlung nominaler Bildungen wie uridg. \**syē-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-eh<sub>2</sub>*, \**syē-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* auch aus der Wendung \**syeh<sub>1</sub> + d<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* 'als eigen betrachten' hervorgegangen sein kann.

### 3.2 Uridg. Wurzeln auf \*-dh- Laryngalschwund vor dem Formans \*-dh- < \*-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>o-

Die Lautregel (\*CH.CC > C.CC) erschließt neue Zusammenhänge. Sie erklärt erstmals Wurzelpaare, die sich nur im Wurzelauslaut unterscheiden und dieselbe Wurzel einmal als *seṭ*-Wurzelform ohne formatisches \*-dh- und ein anderes Mal als *aniṭ*-Wurzelform mit formatischem \*-dh- bieten. In einigen Fällen kann plausibel gemacht werden, daß besagter Wurzelauslaut \*-dh- seinen Ursprung in der Reanalyse nominaler Komposita auf -d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o- besitzt<sup>32)</sup>. Die einzelnen Glieder eines Grammatikalisierungsprozesses, der von lexikalischem -d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>- zu formatischem -d<sup>h</sup>- führt, sind in einigen Fällen noch belegbar, vgl. etwa *cvi*-Konstruktion \**g<sup>w</sup>rih<sub>1</sub> d<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* 'mit Schwere versehen, beschweren', die dem Kompositum \**g<sup>w</sup>rih<sub>1</sub>d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-ó-* zugrunde liegt, welches dann seinerseits Ausgangspunkt zur Abstrahierung einer griechischen Wurzel βρέθειν 'großes Gewicht, Wucht haben' wurde (Rasmussen 1989: 94 f.), ähnlich beruht lat. *rūbidus* auf einem verbalen Rektionskompositum \**h<sub>1</sub>re/oydhi-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-*<sup>33)</sup> 'mit Röte versehen', welches seinerseits eine akkusativische oder instrumentalische Konstruktion \**h<sub>1</sub>re/oydhi(h<sub>1</sub>) d<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* voraussetzt. Verbale Rektionskomposita mit verbalem Hinterglied \*-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>ó-<sup>34)</sup> sind nachweislich eine Quelle oftmals sehr früh abstrahierter (nachmalig primärer) Verbalwurzeln mit Auslaut -d<sup>h</sup>-, welcher deskriptiv auch oft als *dh*-Erweiterung diagno-

<sup>31)</sup> S. Peters 1980: 87 Fn. 40 und Nussbaum 1998: 41 mit Fn. 144; verfehlt und ohne Kenntnis von Peters, loc. cit ist Hagen, Glotta 71 (1993), 57.

<sup>32)</sup> Der Möglichkeit, daß mit \**dheh<sub>1</sub>-* gebildete Komposita den Anlaß zur Abstrahierung von Sekundärwurzeln auf \*-dh- boten, ist für das Altindische Scarlata 1999: 250 ff. nachgegangen, worauf mich Joshua Katz aufmerksam gemacht hat.

<sup>33)</sup> Vgl. zur Vorgeschichte der lateinischen *idus*-Bildungen unlängst Nussbaum 1999: 377, 401 f.

<sup>34)</sup> Typ \**X-ġnh<sub>1</sub>-ó-* 'X-geboren': got. *niuklahs*, gr. νεογνός 'neugeboren', lat. *privignus* 'Stiefsohn' (\*,gesondert [d. h. in einer früheren Ehe] geboren') mit uridg. Laryngalschwund, siehe bereits Beekes 1988: 60.

stiziert wurde. Bei *CERH*-Wurzeln ist der Laryngal vor formantischem  $*-dh-$ <sup>35</sup>) ( $< *-d^h h_1 o-$ ) geschwunden:

A.  $-rH-dhH-$   $>$   $-r-dhH-$

- Zu  $*\check{u}erh_1-$  'sprechen',  $*\check{u}reh_1-m\check{n}$   $>$  gr. ῥῆμα, toch. A. *wram* 'Ding, Sache' (urprünglich 'Besprochenes, Angelegenheit') gehört uridg.  $*\check{u}erh_1-d^h h_1 o-$   $>$   $*\check{u}er-d^h h_1 o-$   $>$  lat. *verbum*, umbr. *uerfale* 'templum' (\*'durch Spruch konsekriertes Gebiet'<sup>36</sup>)), gr. Hesych ε 5645 ῥῥθει· φθέγγεται (vgl.  $\check{u}orh_1-d^h h_1 o-$   $>$  lit. *vařdas* 'Name', und  $\check{u}rh_1-d^h h_1 o-$  in got. *waurd*, ahd. *wort*, apr. *wirds* 'Wort'); zu  $*\check{u}erh_1-d^h h_1 o-$  'Äußerung setzend' vgl. die altlateinisch, klassisch und nach-klassisch bezeugte Wendung *verbum/ verba facere*: alat. *tace, cave verbum faxis* Naev. com. 47, *verba facere: te cum ista verba facere de ista re volo* Pl. Mil. 1115, *quid multa verba faciam?* Pl. Truc. 405, kl.-lat. *satis multa mihi verba fecisse videor* Cic. Man. 27, n.-kl. *restat ut ... verba faciamus* Apul. Mun. 24.
- Uridg.  $*kerH-$  'streuen' ist ausweislich von ai. Prs. *kiráti*, *kiráte*, Aor. *akārīt* setz-Wurzel, vgl.  $*kerH$  bei LIV<sup>2</sup> 353f; das als *dh*-Erweiterung zur selben Wurzel gestellte air. *foceird* 'stellt, setzt' weist aber als Basis eine anit-Wurzel  $*ker$  – auf, was bisweilen Zweifel an dem etymologischen Konnex hervorgerufen hat, vgl. zuletzt Schumacher 2000: 90. Indessen ist die Ablösung einer Neo-Wurzel  $*ker-d^h-$  ausgehend von einem uridg. Kompositum  $*kerH-d^h h_1 o-$   $>$   $*ker-d^h h_1 o-$  mit lautgesetzlichem Laryngalschwund möglich.

B.  $-yH-dhH-$   $>$   $-y-dhH-$

- Uridg.  $*ke\check{u}h_2-$  'schlagen' ist eine Wurzel *ultimae laryngalis* (nordgermanische Verschärfung, e. g. aisl. *hoggva*), daneben *dh*-Erweiterung im Lateinischen *cūdō* und Tocharischen B *kaut-*. Lat. *cūdere* ist am besten als Dekompositum zu einem Simplex  $*caudere$  aufzufassen, *caud-* ist nominal bezeugt und kann auf  $**ke\check{u}h_2i/ kou\check{u}h_2i-d^h h_1 o-$  zurückgehen, s. u. § 3.3. B 9. Auch das Tocharische besitzt eine dental-erweiterte Form *kaut-* (neben *kau-*), die aber bisher Rätsel aufgab, da dem Dental eine anit-Wurzelform vorangeht. Zur Lösung des Problems hat man an eine Laryngalmetathese gedacht (Verfasser 1995: 55). Möglich ist daneben aber auch der laut-

<sup>35</sup>) Eine Sammlung diesbezüglicher Fälle s. im LIV<sup>2</sup> 717 unter der Rubrik *d<sup>h</sup>e*-Präsens.

<sup>36</sup>) Meiser 1998: 104.

gesetzliche Schwund des post-konsonantischen Laryngals in einem Kompositum \* $\text{keu}h_2 / \text{kou}h_2 - d^h h_1 - o - > * \text{keu} / \text{kou} - d^h h_1 - o$ .

C.  $-lH-dhH-$  >  $-l-dhH-$

- Neben uridg.  $\text{uel}h_2-$  'herrschen, Macht ausüben' (lat. *valēre*, toch. B *walo*, Gen. *lānte*, evtl. toch. B *wlāw-* 'beherrschen') steht scheinbar laryngalloses \* $\text{ueld}^h-$  'herrschen' (lit. *veldėti* 'in Besitz nehmen')<sup>37</sup>), welches aber von einem Kompositum \* $\text{uel}h_2 - d^h h_1 - o - > * \text{uel} - d^h h_1 - o -$ , her bezogen sein kann.

3.3 Sekundärwurzeln und Komposita auf \*-dh- sowie Funktionsverbgefüge mit \* $d^h e h_1 -$ .

Für formantisches \*-dh- legen lexikalische Übereinstimmungen von dh-Wurzeln (s. u. C) mit verbalen Rektionskomposita auf \* $-d^h h_1 - o -$  (s. u. B) und unabhängig bezeugten Syntagmen mit \* $d^h e d^h o h_1 t i$  und \* $d^h h_1 s k e t i$  (A) eine Etymologie als \* $-d^h h_1 -$  nahe:

A. Verbale Syntagmen und Funktionsverbgefüge mit \* $d^h e d^h o h_1 t i$  und \* $d^h h_1 s k e t i$

Verbale Syntagmen und Funktionsverbgefüge mit finiten Formen des Präsens- und Aoriststamms von \* $d^h e h_1 -$  sind in verschiedenen altindogermanischen Sprachen bewahrt und werden durch sprachübergreifende Gleichungen als alt erwiesen. Vielfach erscheinen die Wendungen einzelsprachlich nur in unverbierter Form. Daß in diesen Fällen aber selbständige Syntagmen zugrunde liegen, geht aus der morphologischen Analyse hervor. So bewahren die Vorderglieder besagter Unverbierungen im Vorderglied verschiedene Kasusformen, etwa Akkusative, Instrumentale von Wurzelnomina und *i*-stämmigen Abstrakta<sup>38</sup>). Im Altindischen lebt die Verbindung aus prädikativem Instrumental und Flexionsform von *dhā-* in grammatikalisierter Form in den sogenannten *cvi*-Bildungen fort, s. Schindler 1980.

<sup>37</sup>) Die etymologische Zusammengehörigkeit beider Sippen ist bereits von Schrijver 1991: 214 f. erkannt worden.

<sup>38</sup>) Siehe zur Derivation letzterer Schindler 1980: 392 f. und 390: „Im Idg. bildeten *o*-Adjektiva *i*-stämmige Abstrakta“ und Nussbaum 1999: 399.

- A1 \* $\underline{y}erh_1$  [Akk.]  $d^h eh_1$ - 'Äußerung setzen'
- A2 \*(s) $\underline{y}er(h_3)i$  [Akk.]  $d^h eh_1$ - 'Achtung setzen' (heth. univerbiert *weritēmi* 'fürchte mich, respektiere'), zu \* $\underline{s}yerh_3$ - 'achtgeben' siehe Verfasser 1995: 262f. Nach Maßgabe von griech. ὄρο- < \* $\underline{s}yṛh_3$ - kann der Laryngal als  $h_3$  bestimmt werden. Gemäß Melchert, *AHP* 79 müßte die postulierte Folge /- $rh_3$ -/ im Hethitischen zu -*rr*- assimiliert erscheinen. Folglich ist die vorgeschlagene Etymologie nur haltbar, wenn man mit einem analogischen Laryngalschwund rechnet. Eine Ausgangsbasis hierfür böten oblique Formen des *i*-Stamm-Abstraktums mit allomorphem Suffixanlaut / $\dot{i}$ /. Zum Laryngalschwund zwischen Konsonant und / $\dot{i}$ /, s. Melchert, *AHP* 65, 69, 73.
- A3 \* $\underline{s}yé$  [Akk.] und \* $\underline{s}yeh_1$  [Instr.]  $d^h h_1 s\hat{k}eti$  'macht [sich] zu eigen' (lateinisch univerbiert *suē-scō*)
- A4 \* $\underline{g}eh_2$   $d^h h_1$ - $\hat{s}ke/o$ - (tocharisch B univerbiert *kā-ccām* 'freut sich', s. o. § 2.2.2.)
- A5 \**menos ded<sup>h</sup>oh<sub>1</sub>ti* (RV VIII 17, 13 *ní asmin dadhre ā mānas*)
- A6 \* $\hat{k}red$   $d^h ed^h oh_1 ti$  (altindisch und jungavestisch noch Funktionsverbgefüge, e. g. RV II 12, 5 *śrād asme dhatta*, jav. Yt 9, 26 *zras-ča dāt* als Wurzel abstrahiert in lat. *crēdere* 'glauben' und air. *cretim*)
- A7 \* $\underline{g}^w yh_2$   $d^h eh_1$ - (altindisch *gīras ... dhā-*, Preislieder darbringen, aav. *garō dā-*, s. EWAia I 487 mit Literatur)
- A8 \* $\underline{h}_2 eyi(s)$   $d^h eh_1$ -, vgl. ai. *āvīṣ kṛ-* 'offenbar machen' (Meier-Brügger 1980: 290 f., EWAia I 177)
- A9 \**moni d<sup>h</sup>ed<sup>h</sup>oh<sub>1</sub>ti*, 'Vertrauen, Sicherheit'<sup>39)</sup> setzen' (oskisch univerbiert *manafum* 'mandāvi', *aamanaffed* 'mandāvit', s. Klingenschmitt 1992: 111 und Rix 1992: 238 f., zum Lautlichen (\**moni-* > *man-*) Schrijver 1991: 458, 505)

### B. Verbale Rektionskomposita auf \*- $d^h h_1$ -o-

Ein Teil der unter A) angeführten verbalen Syntagmen und Funktionsverbgefüge erscheinen in nominalisierter Form auch als nominale Komposita. In deren Vorderglied erscheint anstelle der unter A) regi-

<sup>39)</sup> Die Rekonstruktion eines uridg. *i*-stämmigen Abstraktums \**moni-*, 'Vertrauen, Sicherheit' kann außerhalb des Italischen mit Verweis auf das griechische Adjektiv *μόνι-μος*, 'dauerhaft, standfest' (zu Wz. \**men-* 'bleiben, verharren') gerechtfertigt werden. Es handelt sich hierbei um die dem Griechischen geläufige Adjektivderivation von *i*-Stamm-Abstrakta mittels des Suffixes -*μο-*, vgl. gr. *μόριμος*, 'schicksalshaft' zu \**μορι-*, 'Bestimmtheit, Schicksal'.

stri  
stär  
Wie  
Typ  
Ver  
so c  
len,  
auf  
Teil  
zuri  
von  
*i*-stä  
sive  
strac  
mun  
Die l  
mun

(A1+  
(A2+  
wirt  
lauter  
wart  
\*(s) $\underline{y}$   
akt.,  
schem  
Magd  
urgr.

<sup>40)</sup> Z  
nisches  
<sup>41)</sup> I  
gen; D  
Pfeifer  
Pfeifer  
<sup>42)</sup> E  
μαι) ent  
rung ein  
geboten  
<sup>43)</sup> Z

strierten Kasusformen die entsprechende Stammform (Wz.-Nomen, *i*-stämmiges Abstraktum), im Hinterglied steht deverbales \*-*d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-*. Wiederum stehen für einen Teil der verbalen Rektionskomposita dieses Typs sprach-übergreifende Gleichungen mit Media Aspirata \*-*dh-* zur Verfügung (e. g. lat. *acerbus* 'scharf, herb' < uridg. \**h<sub>2</sub>ek<sup>h</sup>ri-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-*), so daß der Bildetyp als ererbt anzusehen ist. Es bleibt noch festzustellen, daß auch die lateinischen Adjektivbildungen auf *-idus* zum Teil auf derartigen verbalen Rektionskomposita basieren. Daneben mag ein Teil der *-idus* Bildung auch auf gleichgeartete Komposita mit \*-*dh<sub>3</sub>o-* zurückgehen, wie es Beispiel für lat. *calidus* durch die Entsprechung von umbr. *calersuf* gewiss ist. Daß dem Vorderglied der *idus*-Adjektive *i*-stämmige Abstrakta zugrundeliegen '-*idus* thus originated in possessive derivatives in \*-*dho-* (...) made from *o/e*-acrostatic *i*-stems abstracts to *o*-adjectives' (400) hat Nussbaum 1999 erkannt. Die Bestimmung des Hintergliedes \*-*dho-* war bislang noch eine offene Frage. Die hier dargelegten Zusammenhänge ermöglichen nun dessen Bestimmung als deverbales \*-*d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-*<sup>40</sup>).

(A1+)B1 \**uerh<sub>1</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* und \**uorh<sub>1</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* (s. o. § 3.2. A)

(A2+)B2 \*(*s*)\**uerh<sub>3</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* a) pass. ‚der/die geachtet wird‘ in ahd. *wirt* ‚Hausherr, Eheherr, Wirt‘, afries. *huswerda* ‚Hauswirt‘<sup>41</sup>), ablautend \*(*s*)\**uorh<sub>3</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* in got. (*daura-*)*wards* ‚(Tor-)wart‘, ahd. *wart* ‚Wächter, Wärter, Hüter‘, daneben auch *u*-stämmiges \*(*s*)\**uorh<sub>3</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-u-* in aisl. *vorðr* ‚Wacht‘, und b) \*(*s*)\**uerh<sub>3</sub>ih<sub>1</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* akt. ‚in Achtung haltend, ehrfürchtig‘ > urgr. \**ueri-t<sup>h</sup>-o-* mit analogischem<sup>42</sup>) Schwund des anlautenden \**u-* zu gr. hom. ἔρῑθος ‚Knecht, Magd‘<sup>43</sup>), bzw. \*(*s*)\**uerh<sub>3</sub>i-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* → *u*-Stamm \*(*s*)\**uerh<sub>3</sub>i-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-u-* → urgr. \*(*s*)\**uerit<sup>h</sup>uo-* > ep.-ion. ἔρῑθος.

<sup>40</sup>) Zum selben Ergebnis ist unabhängig Irene Balles (Fachtagung „Indogermanisches Nomen“, Freiburg i. Br.) gelangt.

<sup>41</sup>) Pokorny 1166 s.v. 11. *uer-* ... ‚Freundlichkeit (erweisen)‘ E. Verbalableitungen; Die Herkunft des germanischen Wortes gilt sowohl Kluge/Seebold als auch Pfeifer II 1573 als unklar. Fernzuhalten ist aisl. *verðr* *m/i* ‚Mahlzeit, Speise‘, siehe Pfeifer loc. cit.

<sup>42</sup>) Bei der Wurzelstruktur \**suerh<sub>3</sub>-* bot die lautgesetzlich zu \**sruh<sub>3</sub>-* (hom. ἔρῑμαι) entwickelte Schwundstufe jederzeit einen Anlaß zur analogischen Verbreitung eines Wurzelanlauts mit einfachem \**s-*, vgl. das bei Verfasser 1995: 262 sub b) gebotene Material.

<sup>43</sup>) Zur Bedeutung siehe LfrgrE II 698.

- (A3+)B3 \**s<sub>u</sub>e-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'zu eigen gemacht' (s. o. § 3.1.)
- (A4+)B4 \**geh<sub>2</sub>-u<sub>i</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* (→ lat. *gāvīsus*) 'in Glänzen=Freude versetzt' (s. o. § 2.2.2.)
- (A5+)B5 \**m<sub>ṅ</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'in den Sinn setzend/ gesetzt', *men-d<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* (Scarlata 1999: 256 ff.)
- (A6+)B6 \**kred-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'Glauben schenkend' (vgl. Scarlata 1999: 262 f.)
- (A7+)B7 \**g<sup>w</sup>rh<sub>2</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'Lied(er) darbringend' (air. *bard*)
- (A8+)B8 \**h<sub>2</sub>eyi(s)-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'offenbar machend'
- B9 \**keuh<sub>2</sub>/ kouh<sub>2</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* > \**keu/ kou-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o* 'Schlag setzend' → Sekundärwurzel toch. B *kaut-* (neben unerweitertem toch. B *kau-*, s. o. § 3.2.) und mit *i*-stämmigem Abstraktum \**keuh<sub>2</sub>i/ kouh<sub>2</sub>i-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'Schlag setzend' → Sekundärwurzel lat. *caud-* verbal vorausgesetzt durch das Dekompositum lat. *cūdere* 'schlagen' und nominal durch *caudex*; lat. *cavilla* 'neckender Scherz' eigentlich 'Zerfleischung' \**kau<sub>i</sub>d(s)la* < \**kou<sub>i</sub>d-(s)lah<sub>2</sub>-* < \**keuh<sub>2</sub>i-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-(s)leh<sub>2</sub>*, vgl. zur Semantik gr. σαρκάζειν 'zerfleischen und 'mit Ironie zerfleischen, Bitterkeiten sagen', *cavilla* enthält also kein Deminutivsuffix wie *fav-illa* 'Asche'. Die Alternativerklärung aus \**ko<sub>i</sub>ilo-* 'hohl' (gr. κοῖλος, arm. *soyl*) ist semantisch und auch formal (Erklärung der lat. Geminate *-ll-*) schwierig.
- B10 \**uelh<sub>2</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'Herrschaft setzend' > \**uel-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* (s. o. § 3.2. C)
- B11 \**sh<sub>2</sub>om-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'Sprüche fällend' (aksl. *so<sup>d</sup>z* m. 'Gericht' LLP IV 401, vgl. Klingenschmitt 1992: 104) heth. *išhamai-* 'Lied, Gesang', vgl. zur Semantik das Demeter-Epitheton θεσμοφόρος mit lateinischer Entsprechung *legifer* und oskisch *líg-anak-dikeí* (Weiss 1993: 17 f.).
- B12 \**b<sup>h</sup>er-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* 'Beute machend' (Janda 2000: 240 ff.)
- B13 \**kud<sup>h</sup>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* (\**keud<sup>h</sup>-* 'verbergen' LIV<sup>2</sup> 358 f.) 'ins Verborgene gesetzt', got. *huzd*, ae. *hord*, ahd. *hort* 'Schatz' (Meid 1969: 178)
- B14 \**m<sub>ḡ</sub>h<sub>2</sub>-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* > gr. ἀγαθός (Pinault 1979: 165 ff.)
- B15 \**h<sub>2</sub>eyHi-d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-o-* > lat. *avidus* (Rix 1998: 628)

### C. Denominativa und abstrahierte Sekundärwurzeln auf \*-dh-

Verbale und nominale Fügungen wie die unter A) und B) genannten boten Anlaß für die Abstrahierung von Sekundärwurzeln (s. o.). Verbale Rektionskomposita des Typs B) konnten die Grundlage für einzelsprachliche Denominativbildungen abgeben.

- (A3 + B3 + )C3 gr. εἶωθα, s. o. § 3.1.  
 (A4 + B4 + )C4 lat. *gaud-ēre*  
 (A5 + B5 + )C5 gr. μανθ-άνω  
 (A6 + B6 + )C6 lat. *crēdere*, air. *cretim*  
 (A7 + B7 + )C7 ai. *gūrdh-* (RV VIII 19, 1 *gūrdhayā* wohl 'preise!', s. EWAia I 493 mit Literatur)  
 (A8 + B8 + )C8 lat. *aud-ire*, *ob-oed-ire*, gr. αἰσθ-άνομαι  
 (A9 + B9 + )C9 lat. *cūdere*, toch. B *kaut-*  
 (A10 + B10 + )C10 dt. *walten*, aksl. *vlasti* 'herrschen', lit. *valdėti*  
 (B11 + )C11 aksl. *sođiti*, *sožďo* 'richten über'  
 (B12 + )C12 gr. πέρθειν 'zerstören, plündern'

#### 4. Fazit

Die Ergebnisse der vorgelegten Materialschau können wie folgt zusammengefaßt werden: Urindogermanisch schwindet ein interkonsonantischer Laryngal in post- oder prätonischen geschlossenen Binnensilben, belegbare Kontexte sind *-rHmn-*, *-nHmn-*, *-sHsk̂-*, *-d<sup>(h)</sup>Hsk̂-*, *-dHtr-*, *-rHdhH-*, *-lHdhH-*. Es bleibt noch zu prüfen, ob mögliche Gegenbeispiele gegen eine uridg. Regel *-CHCC-* > *-CCC-* auf Kontextbeschränkungen zurückzuführen sind, e.g. die Regel gilt nicht vor *\*-sr-*: uridg. *\*kerh<sub>2</sub>srom* > lat. *cerebrum*, *\*temHsreh<sub>2</sub>es* > lat. *tenebrae*, ai. *támisrāḥ* (RV II 27, 14). Möglich scheinen analogische Restituierungen des Laryngals, so vor deutlicher Morphemgrenze, d.h. vor produktiven Morphemen, so wäre die Mittelsilbe von lat. *genetrix* dem Einfluß von *genetor*, diejenige von ἄροτρον dem Einfluß von ἄρώω zuzuweisen, und entsprechend lit. *ár.klas*, air. *ara.thar* nach lit. *ár̃ti*, air. *-air*, Konj. *-ara* zu erklären, vgl. das unbestreitbar von *arāre* beeinflusste lat. *arātrum*.

#### Literatur

- Adams, Douglas Q. (1988): *Tocharian Historical Phonology and Morphology*. New Haven.  
 Adams, DTB = Adams, Douglas Q. (1999): *A Dictionary of Tocharian B*. Amsterdam, Atlanta.  
 Balles; Irene (2000): *Die altindische Cvi-Konstruktion: Alte Deutungen und neue Wege*. In: Bernhard Forssman, Robert Plath (Hrsg.): *Indoarisch, Indoiranisch und die Indogermanistik*. Wiesbaden.  
 Beekes, Robert S. P. (1988): *Laryngeal Developments: A Survey*. In: Alfred Bam-

- mesberger (Hrsg.), *Die Laryngaltheorie und die Rekonstruktion des indogermanischen Laut- und Formensystems*. Heidelberg. 59–105.
- Boutkan, Dirk (1995): ‚The Germanic Auslautgesetze‘. Leiden.
- Dressler, Wolfgang (1971): Über die Rekonstruktion der indogermanischen Syntax. *ZVS* 85. 5–22.
- Eichner, Heiner (1975): Die Vorgeschichte des hethitischen Verbalsystems. In: Helmut Rix (Hrsg.), *Flexion und Wortbildung*. Wiesbaden. 71–103.
- EWAia = Manfred Mayrhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Heidelberg 1992 ff.
- Gabka, Kurt (1988): *Russische Sprache der Gegenwart. Syntax*. Leipzig.
- Hackstein, Olav (1995): *Untersuchungen zu den sigmatischen Präsensstambildungen des Tocharischen*. Göttingen.
- (2000): Rezension von ‚Hilmarsson, Jörundur: *Materials for a Tocharian Historical and Etymological Dictionary*. Reykjavík 1996.‘ *Kratylos* 45. 96–104.
- (2001): Studien zur Grammatikalisierung in älteren indogermanischen Sprachen. *Historische Sprachforschung* 114. 15–42.
- Hilmarsson, Jörundur (1987): East Tocharian *śorkäm* ‘peg’ or ‘string’? *Die Sprache* 30, 1. 16–28.
- , (1989): Tocharian B *yarm*, A *yärm* ‘Size, Measure’ and Germanic *\*ermuna-*, *\*ermen-*, ‘great’. *TIES* 3. 65–75.
- Hilmarsson, TED = Hilmarsson, Jörundur (1996): *Materials for a Tocharian Historical and Etymological Dictionary*. Ed. by Alexander Lubotsky and Guðrún Þórhallsdóttir et al. Reykjavík. (= *TIES*, Supplementary Series, 5)
- Hoffmann, Karl (1965): *Materialien zum altindischen Verbum*. *KZ* 79. 171–191.
- Janda, Michael (2000): *Eleusis, Das indogermanische Erbe der Mysterien*. Innsbruck.
- Jasanoff, Jay H. (1978): *Stative and Middle in Indo-European*. Innsbruck.
- Ji, Xianlin/ Winter, Werner/ Pinault, Georges-Jean (1998): *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nāṭaka of the Xinjiang Museum, China*. Berlin, New York.
- Katz, Joshua (1998): Archaische Keltische Personalpronomina. In: *Sprache und Kultur der Indogermanen* (Akten der 10. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, hrsg. von Wolfgang Meid, Innsbruck. S. 265–291).
- Kimball, HHP = Sara E. Kimball, *Hittite Historical Phonology*. Innsbruck 1999.
- Klingenschmitt, Gert (1992): Die lateinische Nominalflexion. In: Oswald Panagl, Thomas Krisch (Hrsg.), *Latein und Indogermanisch*. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft Bd 64. Innsbruck. 89–135.
- Kluge, Friedrich/ Seebold, Elmar (1989): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 22. Auflage. Berlin, New York.
- Leskien, August (1919): *Litauisches Lesebuch*. Heidelberg.
- LIV<sup>2</sup> = *Lexikon der indogermanischen Verben*. Unter der Leitung von Helmut Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin Kümmel, Thomas Zehnder, Reiner Lipp, Brigitte Schirmer. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage. Wiesbaden 2001.
- LLP = *Lexicon linguae Palaeoslovenicae*. Bd I–IV. Prag 1958 ff.
- Lloyd, Albert/ Lühr, Rosemarie/ Springer, Otto (1998): *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen Bd II*. Göttingen, Zürich.
- Lühr, Rosemarie (2000): *Die Gedichte des Skalden Egill*. Dettelbach.

May  
42  
–, (1  
–, (1  
sc  
McC  
ti  
Meid  
le  
Meid  
ge  
La  
ni  
Meis  
ch  
Mel  
A  
Mel  
–, (1  
MSN  
Nieh  
Nuss  
Lu  
Be  
–, (1  
–, (1  
C  
So  
Peter  
La  
–, (1  
an  
Pfeif  
A  
Pina  
–, (1  
Er  
ga  
–, (2  
M  
(F  
W  
Prau  
be  
42  
Rasm  
in  
–, (2

- rma- Mayrhofer, Manfred (1981): Laryngalreflexe im Indo-Iranischen. ZPSK 34. 427-438.
- Syn- -, (1986): Indogermanische Grammatik. Bd I,2. Heidelberg.
- , (1987): Die Vertretung der indogermanischen Laryngale im Lateinischen. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 100. 86-108.
- si. In: McCone, Kim (1996): Towards a relative chronology of ancient and medieval Celtic sound change. Maynooth.
- chen. Meid, Wolfgang (1969): Germanische Sprachwissenschaft, Bd III Wortbildungslehre. Berlin, New York.
- mbil- Meier-Brügger, Michael (1980): Lateinisch *audīre/ oboedīre*: Etymologie und Lautgeschichte. In: Manfred Mayrhofer, Martin Peters, Oskar E. Pfeiffer (Hrsg.), Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Wiesbaden. 287-292.
- stori- Meiser, Gerhard (1998): Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache. Darmstadt.
- chen. Melchert, *AHP* = H. Craig Melchert (1994): Anatolian Historical Phonology. Amsterdam, Atlanta.
- rache Melchert, H. Craig (1977): Tocharian verb stems in *-tk-*. KZ 91. 92-130.
- , (1997): Luvian /*tāna-*/, sanctified, inviolable'. HS 110. 47-51.
- , \*er- MSN = Ji Xianlin, Werner Winter, Georges-Jean Pinault 1998 [s. o. s.v. JI].
- n Hi- Niehoff-Panagiotidis, Johannes (1994): Koine und Diglossie. Wiesbaden.
- iðrún Nussbaum, Alan J. (1997): The 'Saussure Effect' in Latin and Italic. In Alexander Lubotsky (Hrsg.), Sound Law and Analogy. Papers in honor of Robert S. P. Beekes on the occasion of his 60<sup>th</sup> birthday. Amsterdam. 181-203.
91. -, (1998): Two Studies in Greek and Homeric Linguistics. Göttingen.
- Inns- -, (1999): \**Jocidus*: An account of the Latin adjectives in *-idus*. In: H. Eichner, H. C. Luschützky (Hrsg.), *Compositiones Indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*. Prag. 377-419.
- e To- Peters, Martin (1980): Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen New Laryngale im Griechischen. Wien.
- e und -, (1994): Griech. γῆ, γαῖα, armen. *erkir* 'Erde'. In: Petr Vavroušek (Hrsg.), Iranian and Indo-European Studies. Memorial Volume of Otakar Klíma. Prag. 203-213.
- n Ge- Pfeifer, Wilhelm (1993): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 2 Bde. 2. 999. Auflage. Berlin.
- anagl, Pinault, Georges-Jean (1979): Grec ἀγαθός. MSS 38. 165-170.
- ge zur -, (1999): Tokharien B *ārtar*: une désignation de la frontière. In: Peter Anreiter & Erzsébet Jerem (Hrsg.), *Studia Celtica Et Indogermanica*, Festschrift für Wolfgang Meid zum 70. Geburtstag. Budapest. 315-324.
- deut- -, (2001): Nouveautés lexicales et morphologiques dans le manuscrit de Yanqi du Maitreyasamiti-Nāṭaka en tokharien A. In: Stefan Wild, Hartmut Schild et alii (Hrsg.), *Norm und Abweichung*, Akten des 27. Deutschen Orientalistentages. Würzburg. 121-136.
- ut Rix Praust, Karl (2000): Altindisch *dy-/dṛ-*: *set* oder *aniṭ*? In: Bernhard Forssman, Robert Plath (Hrsg.), *Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik*. Wiesbaden. 425-441.
- Zehn- Rasmussen, Jens Elmegård (1989): Studien zur Morphophonemik der iflage. indogermanischen Grundsprache. Innsbruck.
- , (2001): Form the Realm of Anatolian Verbal Stem Formation. In: Onofrio Carru-
- örter-

- ba und Wolfgang Meid (Hrsg.), *Anatolisch und Indogermanisch*. Innsbruck 355–368.
- Rieken, Elisabeth (1999): *Untersuchungen zur nominalen Stammbildung des Hethitischen*. Wiesbaden.
- Ringe, Don (1996): *On the Chronology of Sound Changes in Tocharian. Volume 1: From Proto-Indo-European to Proto-Tocharian*. New Haven.
- Rix, Helmut (1995): *Einige lateinische Präsensstammbildungen zu Seṭ-Wurzeln*. In: W. Smoczyński (Hrsg.), *Kuryłowicz Memorial Volume. Part one*. Krakau 1995. 399–408.
- , (1998): *Bemerkungen zu den lateinischen Verbformen des Typs faxo, faxim*. In: Jay Jasanoff, H. Craig Melchert and Lisi Oliver (Hrsg.), *Mír Curad, Studies in Honor of Calvert Watkins*. Innsbruck. 619–634.
- Scarlata, Salvatore (1999): *Die Wurzelkomposita im R̥g-Veda*. Wiesbaden.
- Schaefer, Christiane (1994): *Das Intensivum im Vedischen*. Göttingen.
- Schindler, Jochem (1980): *Zur Herkunft der altindischen cvi-Bildungen*. In: Manfred Mayrhofer, Martin Peters (Hrsg.), *Lautgeschichte und Etymologie*. Wiesbaden. 386–393.
- Schmidt, Johannes (1895): *Kritik der Sonantentheorie*. Weimar.
- Schmidt, Gernot (1973): *Die iranischen Wörter für 'Tochter' und 'Vater' und die Reflexe des interkonsonantischen H (ə) in den idg. Sprachen*. KZ 87. 36 ff.
- Schmitt, Rüdiger (1995): *Entwicklung der Namen in älteren indogermanischen Sprachen*. In: Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler (Hrsg.), *Namenforschung*. HSK Bd 11.1. Berlin, New York. 616–636.
- Schrijver, Peter (1991): *The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Latin*. Amsterdam, Atlanta.
- Schumacher, Stefan (2000): *The Historical Morphology of the Welsh Verbal Noun*. Maynooth.
- Schwyzer, Eduard (1914): *Zur griechischen Laut- und Wortbildungslehre*. Glotta 5. 193–197.
- Tischler, HEG = Johann Tischler, *Hethitisches Etymologisches Glossar*. Innsbruck 1977 ff.
- Vaillant, André (1977): *Grammaire comparée des langues slaves. Tome V: Syntaxe*. Paris.
- Vondrák, Wenzel (1924): *Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen*. Göttingen.
- Wackernagel, Jacob (1924): *Vorlesungen über Syntax II*. Basel.
- Weiss, Michael S. (1993): *Studies in Italic Nominal Morphology*. Ph.D. dissertation on Cornell University. Ann Arbor.

Martin-Luther-Universität  
 Institut für Indogermanistik, Allgemeine  
 und Angewandte Sprachwissenschaft  
 D-06099 Halle (Saale)  
 hackstein@indogerm.uni-halle.de

Olav Hackstein